

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
fünf Gratis-



für Stadt und Land.  
Beilagen:

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.  
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,  
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel“.  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4gepaltene Zeile ober deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 66.

Donnerstag, den 18. August 1910.

3. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 17. August 1910.

Die am letzten Sonnabend tagende Versammlung des Turnvereins „Froher Mut“ war gut besucht. Als Vertreter zum Kreisturntage wurde der Vorsitzende gewählt. Ferner wurde beschlossen über Einführung von Turnkursen, um dadurch das Interesse an der Turnsache mehr zu heben und zu fördern. Zu diesem Zwecke wird am 2. Weihnachtstage ein Wettturnen veranstaltet werden, zu dem der Verein Preise stiften wird. Einer Einladung des Gesungener Turnvereins zu seinem Stützungsfeste am 11. September wurde Folge gegeben.

Die Einlösung der am 1. September d. J. fälligen Zinscheine von Schuldverschreibungen erfolgt vom 20. August d. J. ab bei der Landeshauptkasse in Cassel und bei den ständigen Landesrentenstellen des Regierungsbezirks Cassel.

Ein landwirtschaftlicher Betriebsunternehmer hatte bei dem Häckelschneiden eine Tagelöhnerin beauftragt, die an den Gängel gespannten Pferde anzutreiben. Infolge der unterlassenen Anbringung der vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen verunglückte die Frau und starb alsbald. Der betreffende Landwirt ist wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche und wegen Uebertretung der Unfallverhütungsvorschriften zu einer Geldstrafe von 3 Mark und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Außerdem wird der Landwirt seitens der Berufsgenossenschaft für alle Aufwendungen, die aus Anlaß des Unfalles entstehen, ersatzpflichtig gemacht. Wie aus Vorstehendem zu ersehen ist, können aus der Nichtbeachtung der gegebenen Vorschriften für die Betriebsunternehmer schwere Folgen entstehen. Es kann deshalb den Landwirten nur dringend empfohlen werden, die zur Verhütung von Unfällen erlassenen Polizeiverordnungen und Unfallverhütungsvorschriften genau zu befolgen und die danach vorgesehene Schutzvorrichtungen, soweit sie noch nicht angebracht sind, alsbald anzubringen.

Die völkerkundliche Ausstellung, die von der zweiten Augustwoche ab in den Räumen der Orangerie in Cassel stattfindet, gibt ein Bild von den Kulturen der Völker, bei denen die Baseler Mission arbeitet. Vier Gebiete kommen in Betracht, darunter auch Indien. Von diesem Lande gibt die Ausstellung zunächst ein Straßenbild, ein Modell einer indischen Landschaft, so dargestellt, daß der Reiche nach alle Lebensverhältnisse des indischen Volkes zum Ausdruck kommen: Wohnung, Kasten, Kultus, Reiseleben, Handel und Wandel, Handwerk und Ökonomie. Sämtliche Modelle und Figuren stammen aus Indien und sind zum Teil eigens für die Ausstellung gefertigt und verfertigt worden. Wir erblicken da das Modell eines Brahmanenhauses mit seinem Vorder-, Zwischen- und Anbau und erfahren als Kuriosität von einem der Missionare, die dort gearbeitet und nun die Führung in dieser Abteilung übernommen haben, z. B. daß die Fußböden des Hauses mit frischem Kuhmist bestreicht werden, welcher mit Wasser verdünnt wird; der Kuhmist ist heilig; durch ihn werden auch die Böden von Staub frei — und das Ungeziefer zurückgehalten. Wir erblicken ferner Verkaufsbuden in denen Reis, Gemüse und Buttermilch verkauft werden, letztere in Säcken, die aus Palmenblättern hergestellt sind. Die Versorgung mit Trinkwasser geschieht durch Wasserträger; auch in Wasser-schläuchen, die von Ochsen getragen werden, wird Wasser feilgeboten. Das Bild am Fluße macht uns u. a. mit der interessanten und eigenartigen Tätigkeit des Wasserschöpfers bekannt. Von Handwerkern lernen wir den Schmied und seine einfachen Werkzeuge kennen. Die Besucherin wird der Brah-

manenische mit ihren Geräten besondere Aufmerksamkeit schenken. Der indische Götzenhain enthält Originalgötzen, die größtenteils ihre Geschichte haben und den Missionaren von Heiden bei ihrem Uebertret zum Christentum übergeben wurden. — Noch mancherlei andere Dinge bietet die Ausstellung in ihrem Teile „Indien“. Nicht minder fesselnd wird das Bild der anderen Abteilungen der Ausstellung sein. Wir leben heute in einer Zeit, die sich das Studium der Kulturen anderer Völker angelegen sein läßt, man hat die Einsicht gewonnen, daß dadurch erst die Stufe und der Wert der Kultur des eigenen Volkes recht erkannt wird. Demnach dürfte die Ausstellung auch zeitgemäß sein.

**Wessungen.** Ein Jugenderzieher wie er nicht sein soll, ist der 46jährige hier tätig gewesene Privatlehrer Fr. Reinhardt. Er hat sich hier eine ganze Reihe von Betrügereien zu schulden kommen lassen und ist dann, als er seine Verhaftung befürchten mußte, flüchtig geworden.

**Rotenburg.** Die Leiche des am 6. d. Mts. in der Nähe von Brauch aufgefundenen.

**Biedenkopf.** Am Freitag rannte auf der Landstraße von Wallau nach Breidenstein ein Auto aus Dillenberg gegen einen Baum. Von den 4 Insassen wurden zwei schwer verletzt.

**Somberg.** Unter dem Voritz des Herrn Provinzialschulrats Veit-Cassel fand an der hiesigen Taubstummenanstalt die Prüfung für Taubstummenlehrer unserer Provinz statt. Der Prüfung unterzogen sich 3 Examinanden, welche sämtlich bestanden.

**Cassel.** Am vergangenen Sonntag vollzog der Kaiser im Residenzschloß am Friedrichsplatz die Nagelung von 18 Fahnen des 1., 2., 11. und 17. Armeekorps, sowie der Unteroffizierschule Jülich. An der Feier nahmen auch die Kaiserin, Prinz Oskar, Prinzessin Viktoria Luise, der preussische Kriegsminister von Heeringen, sowie Abordnungen derjenigen Regimenter teil, deren Fahnen genagelt und geweiht wurden. Nach der Nagelung im Schloß fand die feierliche Weihe auf dem Friedrichsplatz durch den evangelischen Feldpropst der Armeekorps in Gegenwart des katholischen Feldpropstes statt. Während der Weihe feuerte eine hinter dem Theater aufgestellte Batterie den üblichen Salut. Im Anschluß an die Nagelung und Weihe der Fahnen fand zunächst Parade der Garnison und im Anschluß der große Veteranen-Appell vor dem Kaiser statt, an dem weit über 5000 Veteranen aus Kurhessen teilnahmen. Der Kaiser ritt die Front der alten Krieger ab und ließ diese im Paradeschritt an sich vorbeiziehen. Nachmittags wurden die Abordnungen festlich bewirtet, während in Wilhelmshöhe Konzert veranstaltet war. Abends fand im Hoftheater Festvorstellung statt. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers gelangte „Ludwig der Bayer“ zur Aufführung. Auch sonst waren überall in der reich mit Flaggen und Blumen geschmückten Stadt festliche vom Wetter begünstigte Veranstaltungen zu Ehren der Veteranen getroffen worden. Schon am Sonnabend fand für die Veteranen eine Festvorstellung statt, welcher der Kaiser, Prinz Oskar und Prinzessin Viktoria Luise beiwohnten. Aufgeführt wurde „Kolberg“ von Paul Heyse.

Am Sonntag (Tag der blauen Blume) wurden viele Kornblumen verkauft. Das sehr erfreuliche pekuniäre Ergebnis war einschließlich einiger vorher gezeichneten Beiträge 35 166,86 M. Nach Abzug der Unkosten von 3 600 M. konnten dem Kinderhort 31 566,86 Mark überwiesen werden.

**Herbstleben.** In unmittelbarer Nähe einer in Betrieb stehenden Dampfmaschine auf freiem Felde brach aus nicht bekannter Ursache in einem Diemen Feuer aus, dem 22 Wandel Weizen zum Opfer fielen, die leider nicht versichert waren.

**Münden.** Den alten und schwachen Insassen des Sichenhauses bereite die Personenampfschiff-fahrtsgesellschaft eine große Freude. Sie gewährte ihnen eine Freifahrt nach Wursfelde und zurück. Die Gesellschaft wurde von zwei Krankenschwestern begleitet; in Wursfelde wurde sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

## Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Spangenberg mit den Ortsteilen  
Elbersdorf-Kaltenbach und Schnellrode.

Vom Monat Juli 1910.

### Geburten:

Am 7. Juli, Friedrich Otto, Sohn des Königl. Försters Paul Friedrich Hermann Otto Schneider, wohnhaft im Forsthaus Lanberg. Am 14. Juli, August Martin Justus, Sohn des Bierverlegers Johannes Heinrich Meiner in Spangenberg. Am 22. Juli, Maria Elisabeth, Tochter des Lehrers Wolf Homburg in Schnellrode. Am 25. Juli, Sophie, Tochter des Mannes Johann Heinrich Weig in Kaltenbach. Am 27. Juli, Lydia Gertrud, Tochter des Landwirts Franz Oskar Naumann. Am 31. Juli, Woloh Hugo Richard, Sohn des Bahnhofsverwalters Johann Peter Theime in Spangenberg.

### Eheschließungen:

Am 9. Juli, Weidwinder Heinrich Klinge in Eichenstruth mit der lebigen Dienstmagd Maria Bachmann in Elbersdorf. Am 16. Juli, Telegraphenarbeiter Ferdinand Friedrich Wilhelm Alberding in Hünne mit der lebigen Anna Elisabeth Kraft in Spangenberg.

### Sterbefälle:

Am 7. Juli, Anna Maria Küßborn, Tochter des Grubenarbeiters Johann Georg Küßborn in Schnellrode, 19 Tage alt. Am 9. Juli, Friedrich, Sohn des Fabrikarbeiters Georg Böck in Spangenberg, 4 Jahre alt. Am 17. Juli, Juliana Hopf, geb. Müller, 77 Jahre alt. Am 19. Juli, Anna Elisabeth Berta Windorf, 32 Jahre alt. Am 28. Juli, Gisela Franziska Stora, Tochter des Apothekers August Maximilian Woelm, 4 Monate alt.

## Neueste Nachrichten.

**Wesshosen,** 16. Aug. Das Hotel Karersee ist vollständig niedergebrannt. 400 Touristen und 200 Angestellte sind obdachlos. Der Schaden beträgt annähernd 2 Millionen Kronen.

**Brüssel,** 16. Aug. Bei dem Brand der Welt-Ausstellung haben, wie jetzt bekannt wird, zwei Personen ihr Leben eingebüßt. Zwei Beamte von „Brüssel-Kirmes“ werden vermisst.

**Paris,** 16. Aug. Ein furchtbares Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonntag Vormittag auf der Station Saizon, 9 Kilometer vom Seebade Royan. Ein vollbeladener Extrazug wurde von einem von Royan kommenden Güterzuge angerammt. Die beiden ersten Wagen des Extrazuges, in denen namentlich viele junge Mädchen aus Bordeaux saßen, wurden vollständig vernichtet. Die Zahl der Toten beträgt 43 und 60 Schwerverwundete.

**Petersburg,** 16. Aug. Die Cholera in Rußland nimmt immer noch weiter zu. Bis Mitte August waren ärztlicherseits 81 000 Menschen registriert, tatsächlich ist die Zahl eine bedeutend höhere. Zahlreiche Kinder sind verhungert, deren Eltern schon gestorben sind. Eine ganze Reihe von Montanwerken haben ihre Tätigkeit einstellen müssen, weil alle Arbeiter gestorben sind.

**London,** 16. Aug. Nach einer Lloydmeldung aus Gibraltar ist heute der spanische Dampfer Martos im Nebel auf der Höhe von Tarifa mit dem deutschen Dampfer Gfa zusammengestoßen. Der Martos sank. Ein Teil der Passagiere und der Mannschaft wurde gerettet.

**Tarifa,** 16. Aug. Bei dem Untergang des Martos sind 45 Personen ertrunken, 65 Personen wurden von der Gfa an Bord genommen.

## Wetterbericht.

Donnerstag, 18. Aug. Ziemlich heiter, trocken, früh etwas kühl, stellenweise Nebel, am Tage ziemlich warm. Freitag, 19. Aug. Teils heiter, teils bewölkt, meist trocken, ziemlich warm, stellenweise Morgennebel. Sonnabend, 20. Aug. Bewölkt bewirkt, stellenweise etwas Regen, Temperatur wenig verändert.

# Die Kapitulation von Sedan.

In Paris ist unter dem Titel „Friedschweizer, Sedan und die Commune“ ein neues Werk erschienen, das die Erinnerungen und Aufzeichnungen des Generals Vicomte Arago und d'Oréol zusammenfasst, der als Militärmeister im 4. Kavallerieregiment an dem Kriege teilnahm und als Parlamentär jener historischen Verhandlung zwischen Molke, Bismarck und dem General Wimpffen beivohnte, der die Kapitulation der französischen Armee folgte. Nach den Rämpfen des 1. Septembers begaben sich die Franzosen nach Donchery, wo man sie in ein kleines Häuschen bringt. Bald darauf traten drei höhere deutsche Offiziere in langen Überrocken ein. Es sind General v. Molke, General v. Wismar und Graf Bismarck. Kurze Begrüßungen werden getauscht, dann wendet sich Molke an Wimpffen und fragt, ob er schriftliche Vollmachten mit sich führe. Wimpffen bejaht, aber Molke besteht darauf, die Papiere zu sehen. Dann stellt Wimpffen Castellnou und Faure vor. Mit einer Bewegung ladet Molke die Herren ein, Platz zu nehmen.

## Molke sprach kein Wort

und schien zu warten, bis die andern die Verhandlung eröffnen würden. Wimpffens Verlegenheit war deutlich erkennbar. Einer der preussischen Offiziere rief die Wirtin des Hauses und forderte sie auf, Champagner zu bringen; einige Minuten später erschien ein Dienstmädchen mit Flaschen, die in einer grauen Papierhülle steckten. Man wollte die Propfen knallen lassen, aber General Wimpffen sagte, daß man unter den traurigen Verhältnissen, in denen man sich befinde, keinen Champagner annehmen könne. Endlich nahm General Wimpffen das Wort: „Ich möchte“, sagte er, „die

## Kapitulationsbedingungen

kennen lernen, die Se. Majestät der König von Preußen uns zu demilligen geneigt ist.“ „Sie sind sehr einfach“, erwiderte Molke trocken; „die ganze Armee ist mit Waffen und Gepäck gefangen; die Offiziere dürfen — es ist dies eine Anerkennung der bewiesenen Tapferkeit — die Waffen behalten; im übrigen sind sie Kriegsgefangene wie die Truppen.“ Es herrschte ein eisses Schweigen. Wismar brach die Verlegenheitspause, indem er sich d'Oréol näherte und voll Bewunderung von der

## Tapferkeit der französischen Kavassiere

sprach: „Sie gehören einer wahrhaft außerlesenen Truppe an, Herr Hauptmann, ich freue mich, Ihnen das sagen zu können.“ Und er reichte ihm die Hand. Die Unterhaltung wurde nun allgemein. Wimpffen und die drei Deutschen nahmen wieder Platz, und die Unterhandlungen begannen von neuem. Molke schritt die Diskussion kurz mit den Worten ab: „Sie haben nicht mehr lange zu überlegen! Es ist Mitternacht, und um 4 Uhr läuft der Waffenstillstand ab; ich warte auch nicht eine Minute länger.“ „Auf ein Wort“, das Bismarck ihm ins Ohr flüsterte, „sobald er jedoch den Beginn des Bombardements auf 9 Uhr hinaus. Dieses Zugeständnis machte den Unterhandlungen ein Ende. Die Kapitulation war grundsätzlich beschlossen. Man erörterte noch einige Details und das Dienstmädchen brachte neue Flaschen. Es war Vorbezug. Diesmal traut man, aber die Franzosen erhoben schweigend ihr Glas. In diesem Augenblick ereignete sich

## etwas Merkwürdiges.

Der französische Gardeleutnant näherte sich schwankenden Schrittes dem großen Schweizer Molke, rief sich vergnügt die Hände und sagte in familiärem Tone, als wenn er sich mit einem Kameraden unterhalte: „Sabristi, lieber General, können Sie denn dieser tapferen französischen Armee wirklich keine besseren Bedingungen bewilligen? Unter uns gesagt, Sie könnten es wahrhaftig tun!“ Molke stand, obwohl er nicht so leicht die Fassung zu verlieren pflegte, mit offenem Munde da. Und als die Franzosen grüßten und hinausgingen, sah

# IX Eine Schweregeprüfte Frau.

19) Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

Thilo ging einige Male auf dem dicken Teppich hin und her, um dann plötzlich vor Fräulein Hartkopf stehen zu bleiben: „Und wenn ich Ihre Zudersicht nun entkaufte, wenn ich mich weigerte, das zu erfüllen, wozu ich mich auf jenem Schein verpflichtete?“ Fräulein Hartkopf schloß ihr Herz bei dieser Frage rascher schlagen, ein jäher Schreck zuckte in ihr auf und einen Moment schien es, als wolle ihre bisherige Sicherheit sie verlassen: allein die Gewalt, die sie stets über ihren inneren und äußeren Menschen auszuüben gewohnt war, verlagte auch in diesem kritischen Augenblick ihre Wirkung nicht.

„Das werden der Herr Baron wohl kaum im Ernst beabsichtigen“, entgegnete sie in ihrem gewohnten unterwürfigen Tone, denn mein Bruder meint, daß Sie alle Ursache hätten, einen Standal-Prozess zu vermeiden, bei welchem Sie doch einzig und allein in der öffentlichen Meinung der Vereinernde sein würden.“

In Thilos Antlitz schlug eine helle Flamme empor und langsam wandte er sich ab, er sah ein: man war auf einen solchen Fall vorbereitet und obgleich er die verhängliche Frage wirklich nicht im Ernst gemeint, sondern mit ihr nur einem ihn urplötzlich abertommenen Verlangen nachgegeben hatte, so erkannte er doch deutlich aus Fräulein Hartkopfs Antwort, daß es für ihn kein Bösen mehr aus den Fesseln gab, die er sich in ibrichem Leichtsinne selbst angelegt. „Ob ich wirklich der einzig Verlierende sein würde, wenn ich es auf einer: Prozedur ankommen ließe, wäre doch immerhin sehr zu bezweifeln“, sagte er nach kurzem Schwelgen, sich zu einem ruhigen, beherrschten Tone

er immer noch dem merkwürdigen Diplomaten sprachlos nach.

# Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Das Kaiserpaar wird, wie sehr endgültig festgelegt ist, vom 17. bis zum 20. Oktober in Brüssel weilen.

\* Den Wunsch, Kaiser Wilhelm in unserer asiatischen Kolonie Kiautschou zu sehen, haben deutsche Kaufleute bei Überlegung eines Sammelwerks über unser ostasiatisches Schutzgebiet ausgesprochen. Der Monarch hat geantwortet, daß er gern nach Kiautschou kommen würde, wenn aber auch eine solche Reise sehr viel Schönes und Angenehmes erwarten lasse, so sei ihm leider nicht möglich, diesen Wunsch der Kolonisten zu erfüllen, da er beruflich an der Ausführung einer solchen Reise verhindert sei. Die Reise würde entschieden eine viel zu lange Zeit in Anspruch nehmen, und er könne sich so lange von Deutschland nicht entfernen. Der Kaiser betont zum Schluß in dem Schreiben, daß er das Leben und Wohlergehen seiner Landsleute in fernem Ländern stets mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

\* Zu der Nachricht englischer Blätter, daß Generaloberst Fitzroy v. b. Colk aus dem preussischen Heere ausscheiden und in türkische Dienste überzutreten werde, erklären nahelebende Freunde des Generalobersten, daß diese Gerüchte unzutreffend sind.

\* Das Ministerium in Schaumburg-Lippe hat angeordnet, daß bis auf weiteres die Feier des Sedantages in der Schule durch eine volle Tagesfeier begangen werden soll, und als wünschenswert hingestellt, daß da, wo von einem Kriegerverein der Sedantag durch Umzug oder Feier am Kriegereinstand festlich begangen wird, die Schulkinder unter Leitung der Lehrer sich hieran beteiligen. Die Anordnung ist insofern bemerkenswert, als sich überall Bestrebungen bemerkbar machen, die auf Abschaffung der Sedanfeier abzielen.

\* Die Werftarbeiterbewegung macht sich jetzt im Hamburger Hafenverkehr ungemein fühlbar. Die Hamburg-Amerika-Linie hat bereits fremde Arbeiter herangezogen, um die auskänbigen Schiffsteiner und Schiffsmaler zu ersetzen und die Leute vor Angriffen durch Auskänbige zu schützen. Unter der Arbeiterschaft verlautet, daß von maßgebender Seite bereits Bestrebungen eingeleitet seien, um zwischen der Arbeiterorganisation und dem Zentralverband der Arbeitgeber zu vermitteln.

## Sterreich-Ungarn.

\* Der Wiener Gemeinderat hat zur Behebung der überaus großen Fleischnot den Handelsminister erlucht, im Interesse der Wiener Bevölkerung den sofortigen Erlaß eines zeitweiligen Ausfuhrverbots für Schlachtvieh und Fleisch zu bewirken. Der Handelsminister hat sofort Zustimmung erteilt, unverzüglich Verhandlungen über ein Ausfuhrverbot von Schlachtvieh und Fleisch einzuleiten. Die Fleischnot in der österreichischen Hauptstadt ist so groß, daß selbst Pferde-, Hunde- und Katzenfleisch ganz bedeutend im Preise gestiegen sind.

## Frankreich.

\* Der Abschluß einer türkischen Anleihe von 140 Millionen Frank durch den Finanzminister Dschavib-Bey mit einer Pariser Finanzgruppe wird in Regierungskreisen nicht sympathisch aufgenommen, da die Anleihe, als deren Garantie die Einnahmen des Bezirks Konstantinopel dienen sollen, unter Ausschluß der Ottomanischen Bank zustande gekommen ist. Die französische Regierung hatte Dschavib-Bey erklärt, daß die Türkei kein Geld geliehen erhalten werde, ehe nicht gewisse Streitfragen ihre Erledigung gefunden hätten, gewisse Bürgschaften gegeben und Staatsanleihe an französische Firmen erteilt worden seien. Die Regierung

zwingend. „Indessen dürfen Sie sowohl wie Ihr Bruder beruhigt sein, so tief ich auch das Geschehene bereue, so werde ich mich doch seinen Konsequenzen nicht entziehen, denn das heißt in meinen Augen dem ersten Vergehen dasjenige des Vorwurfs hinzufügen. — Ich hoffe, daß Ihnen diese Erklärung genügt, und eine solche von mir zu erlangen, war wohl der eigentliche Zweck, der Sie veranlaßte, mich heute, nachdem mein Onkel nunmehr seine Entscheidung getroffen, an meine Verpflichtung in so zarter Weise zu erinnern.“

Fräulein Hartkopfs spitzes Gesicht nahm die Miene gekränkter Unschuld an. „Wie können Sie denken, Herr Baron“, suchte sie sich zu verteidigen, „allein Thilo machte eine kurze, heisige ostentative Handbewegung und drehte ihr etwas ostentativ den Rücken, so daß ihr nichts anders übrig blieb, als zu gehen.“

Draußen im Korridor stand sie einen Augenblick, wie erleichtert aufatmend, still, das eben gestrichelte Gespräch schien demnach eine heimliche Last von ihrem Herzen genommen zu haben.

9.

Am nächsten Vormittag, gegen zwölf Uhr, sah Otto Hartkopf ungeduldig wartend in dem Hinterzimmer der kleinen Konditorei in der Rochefortstraße. Wiederholt hatte er ärgerliche Blicke auf seine Uhr gemoren; Hedwig wollte doch, der Verabredung gemäß, spätestens um elf Uhr hier sein, und nun rückte der Zeiger schon stark auf dreiviertel zwölf vorwärts! Willentlich kam sie überhaupt nicht, der Vater ließ sie am Ende nicht fort, obgleich sie Otto gefahren noch geschrieben, daß sie sich durch nichts von der zu heute geplanten Automobilsahrt zurückhalten lassen würde, ja, sie sei sogar fest entschlossen, zum Fenster hinauszuspringen, wenn der Vater sie etwa einperren sollte.

wird daher den Handel mit den neuen, diese Anleihe betreffenden Papieren an der Börse nicht zulassen. Der türkische Finanzminister hat in Berlin mit dem Staatssekretär des Äußern, v. Biberlen-Wächter, eine längere Unterredung gehabt, in der ebenfalls die Anleihefrage besprochen worden ist.

## England.

\* Die Sonberegelandtschaft zur Anknüpfung der Thronbesteigung des Königs Georg von England an den verschiedenen Höfen unter Lord Roberts reist am 17. August nach Petersburg ab und geht von dort nach Putarek, Belgrad und schließlich nach Berlin.

# Die Brüsseler Weltausstellung abgebrannt.

Die gesamte Kulturwelt ist von einem schweren Unglücksfall betroffen worden. Die Brüsseler Weltausstellung ist zum größten Teile abgebrannt. Die internationalen Abteilungen mit Ausnahme der selbststehenden deutschen und der französischen Kolonialabteilung sind vernichtet. Ungeheure Werte sind verloren gegangen und die Ausstellung hat ein furchtvolles Ende genommen. Es ist nichts von den großen Galerien Frankreichs, Belgiens, Englands und Italiens geblieben. Am Sonntag abend, 5 Minuten vor 9 Uhr, bemerkte das Publikum, wie aus der belgischen Region der Himmel drangen. Ein wenig später ängstelten schon die Flammen empor, und um halb 10 Uhr stand bereits

## der größte Teil in Flammen.

Die Ausstellungswelt, die Feuerwehren Brüssels und der ganzen Umgebung wurden sofort alarmiert und trafen mit äußerster Schnelligkeit ein. Die sämtlichen internationalen Gebäude standen bereits in Flammen, und das Feuer verbreitete sich über die aus leichtem Holzgerüst bestehenden Galerien mit fabelhaftem Geschwindigkeit. Das Feuer kam in einem der Restaurants, die an der Vorderfront der belgischen Abteilungen eingebaut sind, aus. Der ganze Himmel über Brüssel war in ein Flammenmeer gehüllt. Die Funken flogen über das ganze Terrain hinweg, und die Feuerwehren konnten nichts tun, als die eigentliche Stadt Brüssel und

## die deutsche Abteilung

und die französische Kolonialabteilung, die glücklicherweise etwas abseits liegen, zu schützen. Das Publikum, das sich in der ungewöhnlich großen Zahl von 70 000 Personen auf dem Plage drängte, ergriß ein namenloses Schrecken, und unbeschreibliche Szenen spielten sich ab. Glücklicherweise scheinen Menschen nicht verbrannt zu sein, doch wurden bei dem allgemeinen Gedränge, das infolge der Sperrung der Zugänge entstand, mehrere Personen schwer verletzt. Man nimmt an, daß das Feuer durch Kurzschluß in einem Restaurant der Ausstellung Alt-Brüssel entstand. Nach Ansicht Sachverständiger war

## die Brandkatastrophe unvermeidlich,

da die Architekten jedwede Vorkehrung bei der Platzanweisung und Disposition der Abteilungen nicht hatten beobachten lassen. Ein guttandiger Kritiker hatte vor Monatsfrist schon öffentlich erklärt, er wage es nicht, mit Familie die Ausstellung zu betreten, da wegen des Vorhandenseins von Restaurants und Volkstischen unter demielben Dach wie der Ausstellungsgegenstände die Ausstellung der Zerstörung durch einen Kleinbrand anheimfallen müsse.

# Anpolitischer Tagesbericht.

\* **Katibor.** Zu lebensähnlichem Zuchhaus benadigt hat der Kaiser den 20jährigen Badergejellen Emil Abrahamczik aus Kobow, der am 21. April d. Js. wegen Ermordung der 76 Jahre alten Witwe

lautete der Schluß ihres in sehr herrlichem Tone gehaltenen Briefes! Und nun ließ sie Otto vergeblich warten!

Er schätzte ingrinnig den Dognal hinunter, den er sich hatte geben lassen, und war eben im Begriff, einen zweiten einzuschleichen, als die Tür hastig geöffnet wurde und Hedwig erschien.

„Na endlich!“ brummete er unwillig, wenn auch merklich erleichtert. „Ist das plunksch, du kleine Dummkelle du? Du weißt doch: Zu halb zwölf ist das Automobil bestellt, und vor Abend müssen wir schon wieder zurück sein, was bleibt denn da noch vom Tage?“

Hedwig atmete erst ein paar Mal auf, bevor sie antwortete, sie war jedenfalls sehr schnell gegangen, denn ihr Gesicht glänzte förmlich.

„Ach, wenn du wüßtest, Otto, wieviel Mühe es gekostet hat, mich frei zu machen! Der Vater mochte wohl ahnen, daß ich irgend etwas vorhabe, denn er wußte nicht von meiner Seite. Zum Glück rief ich unter Fluchraachbar wegen einer Auskunft ab, und diesen Augenblick benutzte ich, um mich schnell zum Ausgehen umzuwenden. Mit knapper Not gelang es mir, vom Vater ungedenken, die Treppe hinunterzulaufen, denn als ich unten im Hausflur war, hörte ich ihn oben schon wieder sprechen. Wie gelangst du es auf die Straße und um die nächste Ecke, obgleich dies einen Umweg bedeutete, aber ich kam doch auf diese Art meinem Vater aus den Augen, wenn er mich nachgegangen wäre.“

„Schön!“ Warum bist du denn nicht in die nächste beste Droßke gestiegen?“ unterbrach Otto sie lachend. „Dann konnte der Alte doch lange hinter die herlaufen!“

„Weil ich in der Eile mein Portemonnaie verärrert

Haus... zum... Fre... machte... von am... Deutsch... 46 Uhr... Galt... längere... fehrte b... zurück... 6 Uhr... einen n... Dre... von ein... Garten... Schiff... Garten... Stomme... arst... Früh... seinen... verloren... nehmen... Mü... 50 jährig... Hatten... wegen... nach 28... Electric... behörbe... unterbre... Rom... auf zwei... große... Begriff... Mann... Händen... tendes... Schwunbe... erholt... die... Aufsehen... Halle... Herzog... zum Besu... von Stra... wurde für... Täter... wohnern... zeigte den... Aale... nach... und... Waren... ein... Tran... Hi... alle... in... angereicht... Die Ur... Feuersbr... der die... heimlich... verbreitete... mit rasende... die ganze... Gille, die... Bewohnern... Geben... letzten Not... PR... vertrieb... leidend... was... Blut eines... trinken... In... dieses geju... hatte! Au... zu denken... gelauten... „Na... Hummele... mehr verli... sonst ungeb... Damit... sie bringen... erst ihrem... verleißen... gebüht... „Kannst... komm nun... ihre Demüt... tuerlich ich... dem Blick... bei der na... genung, das... von Ottos... Obgleich... nehmen's... etwas wie... dachte. Mich... hätte, sie wu... Tränen doch... letzten Tage... sie nicht... wenn sie O... folge. Um... weiter... die alle... ersehnten Au... wieder, als

## Buntes Allerlei.

**Die diesjährigen Verstaumänder** unserer Kriegsflotte, die am 21. August mit der Ausreise der Schiffe aus Kiel ihren Anfang nehmen und bis zum 10. September dauern sollen, werden sich in der Ostsee und vornehmlich auch in den Danziger Gewässern abspielen. Zweck Teilnahme der Mannschaften an der Kaiserparade wird die gesamte Flotte bereits vor dem 26. August, dem Tage der Kaiserankunft, in der Danziger Bucht verammelt sein und zum Teil auf der

## 80. Geburtstage Kaiser Franz Josephs

am 18. August.

Kaiser Franz Joseph von Österreich, der das biblische Alter um ein Jahrzehnt überschritten hat, kann wohl mit dem Psalmisten sagen: Es ist nicht gemein, denn es ist Mühe und Arbeit gemein. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter dem großen Monarchen. Kaiser Franz Joseph ist fast ein Mann der Arbeit und strengster Pflichterfüllung gemein. noch heute in seinem hohen Greisenalter erlischt er täglich sein Arbeitspensum. Es ist sehr interessant, dass Monarchen häufig in seinen verschiedenen Lebensabschnitten zu folgen. Auf unsern Wibern sehen wir ihn als Kind, als fünfjährigen Knaben. Dann als Jüngling von achtzehn Jahren, als der er die Regierung übernahm. Als 35-jähriger Mann sehen wir ihn im Jahre 1865 auf der Höhe des Lebens. Als Sechzigjähriger erblickt er ihn in der folgen ungarischen Magnatentracht, und das letzte Bild zeigt den Achtzigjährigen.



gesehen, erstatteten Anzeige und setzten die Verhaftung der Bestien durch. Nur Leona, der „Heilanstler“, war inzwischen entflohen.

**Tokio.** In Japan wurden durch Überschwemmungen in der letzten Zeit außerordentlich große Verwüstungen angerichtet. Ganze Städte und Dörfer wurden vernichtet und viele Menschen kamen ums Leben. In einem Stadtteil von Tokio wurden allein 30 000 Häuschen unter Wasser gesetzt. An vielen Orten sind die Bewohner von Hungernot bedroht. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Millionen von Yen. (1 Yen gleich 2,10 Mt.)

Meede ankern, zum Teil im Hafen Liegestelle nehmen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wird dieser Flottenbesuch der größte sein, den die Danziger Gewässer bisher zu verzeichnen gehabt haben, denn es werden voraussichtlich 21 Minienschiffe, 4 Panzerkreuzer, 3 kleine moderne Kreuzer und etwa 55 Hochseetorpedoboote sowie einige Unterseeboote, ungerchnet die Hilfsfahrzeuge, also gegen 100 Kriegsschiffe, für einige Tage in Danzig stationiert sein. Die Flotte wird in diesem Jahre aus drei Geschwadern bestehen.

DRUCK V. HEMMELT & CO. BERLIN.

kleinen Automobil sah, daß er bereits des Öftern aus einem der ersten Fuhrgeschäfte Berlins entliehen hatte.

Als beide in der Nähe des Zoologischen Gartens die Droschke verließen, wartete der Führer mit dem Automobil bereits an der bestimmten Stelle. Hedwig hatte gewünscht, nicht in der Stadt, sondern erst hier die Fahrt zu beginnen, wohl in der uneingetandenen Befürchtung, daß der Zufall vielleicht in den Straßen eine Begegnung mit Karl herbeiführen könnte; denn obgleich sie sicher sein durfte, ihn um diese Zeit in der Werkstatt festgehalten zu wissen, malte ihr schlechtes Gewissen ihr allerhand Möglichkeiten vor.

Kloppenden Herzens bestieg sie das Automobil, sie konnte den Beginn der Fahrt jetzt kaum erwarten, und als sie dann endlich auf der Fahrstraße dahinflaust, jubelte sie hell auf vor Entzücken.

Otto hatte den Führer entlassen, für den übrigens auch auf dem nur zweifelhafte Gefährt gar kein Platz gewesen wäre. Da er bereits mehrfache Fahrten mit dem Automobil unternommen hatte, war er mit der Handhabung desselben vertraut genug, um seinen eigenen Chauffeur abgeben zu können.

Durch Charlottenburg ging es dem Grunewald zu, „pfeifgeschwind“, wie Hedwig jubelnd meinte. Allein Otto bedeutete ihr lachend: Das sei noch gar nichts, Otto bedeutete ihr lachend: Das sei noch gar nichts, vorläufig müsse er das Tempo noch nach Vorschritt vorlängen, aber las uns nur erst auf der freien Landstraße sein, da sollst du mal sehen, wie wir fliegen.“ Und sie „flogen“ dann auch wirklich, und zwar so schnell, daß Hedwig ein Gefühl der Angst nicht unterdrücken konnte. Sie klammerte sich fester an Ottos Arm, denn sie fürchtete, aus dem Gefährt geschleudert zu werden.

Er lachte sie wegen ihrer Anglichkeit herzlich aus: „Denk wohl, es geht geradezu wie in der Hölle, was?“

spottete er. „Na, nur ruhig Blut, wenn du dich erst ein bißchen an das Tempo gewöhnt hast, wirst du auch die dumme Angst verlieren.“

Darin hatte er recht, Hedwig beruhigte sich allmählich und kam nun erst eigentlich zum vollen Genießen des Vergnügens. Zudem erwies sich ihrer Fahrt auch das Wetter äußerst günstig. Heute morgen war der Himmel allerdings stark umzogen gewesen, so daß Hedwig im stillen gefürchtet, die projektierte Fahrt müsse im wahrsten Sinne des Wortes zu Wasser werden; allein schon gegen 10 Uhr wurde es heller, die regnerischen Wolken zogen davon und der Wind, der bis dahin stark auf Nordost gestanden, entschloß sich zu einer milderen Schwendung.

Es schien demnach, als ob selbst der Himmel ihr Vorkommen begünstige, war es da nicht Torheit, sich mit dummen Gedanken herum zu plagen und sich das Vergnügen dadurch verbittern zu lassen? — Hedwig kam immer mehr zu dieser Überzeugung, und ihre trohe Baune entsaffete sich in folgedessen immer freier. Otto hatte ihr einmal gesagt, man müsse den Augenblick genießen, das wollte sie heute so recht tun, mochte sie nun ein Unrecht damit begehen oder nicht.

Nach etwa zweistündiger Fahrt, die keinen bestimmten Ziele galt, erklärte Hedwig, unglaublichen Hunger zu haben.

Otto stimmte ihr lachend zu. „Habe ich auch — die Lust macht Appetit! Also auf, in den Kamps, Loxero — sehen wir uns nach einem genießbaren Restaurant um.“

Sie machten kehrt, und Otto steuerte nun in der Richtung auf Potsdam zu, dort wollten sie das Mittagessen einnehmen, um später über Spandau nach Berlin zurückzufahren.

(Fortsetzung folgt.)

Kammit in Al-Gorkhäus vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war.

**Frankfurt a. M.** Der Fluglechner Lochner wurde auf dem Griesheimer Plage einen Überlandflug von anderthalb Stunden, den größten, der bisher in Deutschland ausgeführt worden ist. Lochner flog um 11 Uhr auf, flog über den Main nach Schwanheim, Kollbach, Traubheim nach Müllersheim, Kreuze weiter dann auf dem gleichen Wege nach Frankfurt zurück. Die Landung erfolgte glatt am Aufstufort um 11 Uhr 54 Minuten. Mit diesem Fluge hat Lochner einen neuen deutschen Rekord geschaffen.

**Breslau.** Der Samoaner-Kämpfling Kamaweli von einer Truppe, die hier gegenwärtig im Zoologischen Garten gillert, nahm an einem Aufstieg mit dem Luftschiff „R. V.“ teil. Als es über dem Zoologischen Garten schwebte, wurde der Kämpfling von seinen Stammesgenossen mit einem wahren Fabelgeheul begrüßt, und die Anlassen der Gondel erwiderten die Grüße lebhaft. Der „R. V.“ wird demnächst in Breslau seinen letzten Aufstieg ausführen und dann nach Polen verschifft werden, um dort weitere Fahrten zu unternehmen.

**München.** Das Kriegsgericht verurteilte einen 60-jährigen Rentier, der erst vor einiger Zeit aus Italien heimgekehrt ist, zu sieben Monaten Gefängnis wegen Fahnenflucht. Der Mann hatte geglaubt, daß nach 28-jähriger Abwesenheit der gegen ihn erlassene Haftbefehl verjährt sei, es waren aber von der Militärbehörde Schritte getan worden, um die Verjährung zu unterbrechen.

**Rom.** Ein überaus frecher Raubfall wurde hier auf zwei Steuerbeamte verübt, die in einer Droschke zwei Geldsummen nach der Staatsbank zu schaffen im Begriff waren. Auf belebter Straße kam plötzlich ein Mann an die Droschke heran, ergreift mit beiden Händen zwei Säcke, sprang in ein auf dem Plage halstendes Automobil und war in einem Gasenwinkel verschwunden, ehe sich die Beamten von ihrem Schreck erholt hatten. Die gestohlenen Beutel enthielten 33 000 Lire. Der eigenartige Raub erregt in Rom gewaltiges Aufsehen.

**Ballantra (Italien).** Ein Automobil, in dem der Herzog von Genua und der Prinz Ubine nach Stresa zum Besuch der kranken Herzogin-Mutter fuhren, wurde von Straßenjungen mit Steinen beworfen. Prinz Ubine wurde über dem rechten Auge leicht verwundet. Die Täter schickten in ein Haus, wo sie von den Beobachtern versteckt wurden. Der Herzog von Genua legte den Fubelstreich an.

**Norwegen.** Im hiesigen Hafen brach heute eine Feuersbrunst aus, die sich rasch verbreitete und trotz eifrigster Tätigkeit der Feuerwehr einen großen Schaden verursachte. Der drei Etagen hohe Speicher war mit Zinn, Früchten und andern Waren dicht angefüllt, die alle den Flammen zum Opfer fielen. Der an Waren angerichtete Schaden wird auf 150 000 Kronen geschätzt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. — Diese Feuersbrunst erinnert an die schwere Katastrophe, von der die norwegische Hauptstadt am 23. Januar 1904 heimgeplündert worden ist. In einer Fabrik entstanden, verbreitete sich das Feuer, durch einen Defekt angefaßt, mit wüthender Schnelligkeit und legte in wenigen Stunden die ganze Stadt in Asche. Zur Erinnerung an die Fabrik, die damals Kaiser Wilhelm den schwergeprüften Schwedern sandte, wurde vor kurzem am Hafen ein Denkmal errichtet, den Kaiser Wilhelm auf seiner letzten Nordlandfahrt besichtigt hat.

**PR Madrid.** Der „Heilanstler“ Francisco Leona bestreitet einem gewissen Francisco Ortega, der lungenkrank war, in Gobar bei Almeria (Spanien), das Leben eines gelunden Menschen zwecks Heilung zu erlangen. Francisco Leona übernahm die Beschaffung eines gelunden Menschen gegen ein hohes Entgelt

hatte! Auch war ich viel zu sehr in Angst, um daran zu denken — und so bin ich den ganzen Weg mehr geatmet als gegangen.“

„Na, dann will ich dir also diesmal keine Hummelzeit verzeihen, nun laß uns aber keine Zeit mehr verlieren, sondern komm, unser Automobil wird dich ungebüldig.“

Damit trieb er Hedwig aus dem Zimmer, trotzdem sie bringend verlangte, vor dem Spiegel wenigstens erst ihrem Hut den ihm gebührenden Sitz wieder zu verschaffen, den er bei dem schnellen Gange etwas einsteckte.

„Kommst du alles nachher machen, im Wagen, jetzt komm nur endlich,“ schnitt Otto jedoch energisch ihre Bemühungen ab, so daß sie sich, wenn auch unwillig schmolend, seinem Willen fügen mußte. Zudem blieb ihr auch in der Droschke, welche beide bei der nächsten Haltestelle bestiegen, wirklich Zeit genug, das unzeitweilig Verkaupte mit Zuhilfenahme von Ottos elegantem Taschenspiegel nachzuholen.

Obgleich Hedwig mit dem Erfolge ihres Unternehmens zufrieden sein konnte, fühlte sie trotzdem etwas wie Gewissensbisse, wenn sie an den Vater dachte. Nicht daß sie seinen Zorn so sehr fürchtete, wie sie dachte, er würde sich schließlich durch ihre Reue doch veröhnen lassen, allein während der letzten Tage waren ihr selbst Bedenken gekommen, ob Ende doch etwas sehr Unpassendes begehe, das Ottos Aufforderung zu der Automobilfahrt veranlassen würde.

Unerwartlich mußte sie daran denken, was ihr Vater häufig darüber geäußert, und jedesmal das Blut siedend heiß ins Gesicht.

„Das Blut siedend heiß ins Gesicht.“

„Das Blut siedend heiß ins Gesicht.“

